

EVANGELISCH-REFORMIERTE LANDESKIRCHE BEIDER APPENZELL

PROTOKOLL

der Synode vom 26. Juni 2023, um 09.20 Uhr,
Kantonsratssaal Herisau

Marcel Steiner, Präsident der Synode, Appenzeller Hinterland: Liebe Synodale, geschätzte Mitglieder des Kirchenrats und Gäste, ich begrüsse Sie herzlich zur dritten Sitzung in der Amtsperiode 2022 bis 2026 im Kantonsratssaal in Herisau.

Ein besonderer Gruss geht an Karin Steffen. Sie übernimmt die Berichterstattung für den Magnet, die Appenzeller Zeitung und den Volksfreund. Besten Dank zum Voraus.

Es ist unser Ziel, die Geschäfte bis 12 h zu behandeln, damit wir die Sitzung am Mittag schliessen können.

Ich danke dem Kanton, dass wir den Kantonsratssaals nutzen dürfen.

1. Eröffnungswort des Präsidenten

Marcel Steiner: In der Kirche sind wir uns gewohnt, dass sich die kleinste Einheit, also die Kirchgemeinde, selber steuert. Zentralisierungen irgendwelcher Art sind uns suspekt. Man sagt dem auch Subsidiaritätsprinzip. Das, was man unten machen kann, soll man nicht nach oben schieben. Das hat bei uns nicht nur in der Kirche, sondern auch im Staat Tradition. Bis jetzt hat das auch ganz gut funktioniert. Doch das Subsidiaritätsprinzip kommt auch an seine Grenzen. Dann nämlich, wenn man immer mehr komplexe Strategie- und Strukturentscheidungen treffen muss. Dann wäre man unten ganz froh, um Hilfe von oben. Unten weiss man zwar, was Sache ist; aber die Fülle der Alltagsgeschäfte verdeckt die Sicht aufs Ganze. Dazu kommt, dass die Rekrutierung von Exekutivmitgliedern, die Zeit und Kompetenzen mitbringen, immer schwieriger wird. So sieht man unten vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr. Oben hat man mehr spezialisiertes Wissen und man hat oben einfach die bessere Übersicht. Was hat das nun mit der Synode zu tun? In unserem Fall sind unten die Kirchgemeinden gemeint und mit oben die Landeskirche. Wir als Synode bestimmten als Gesetzgeber wo und wie stark die Landeskirche auf die Strukturen der Kirchgemeinden Einfluss nimmt. Gemeinsam haben wir die Aufgabe, die Kirche zu leiten – zu leiten, in einer Zeit, wo wir einige Probleme schon haben und andere sehen wir auf uns zukommen: Fachkräftemangel, immer weniger Kirchenmitglieder und damit verbunden weniger Steuereinnahmen und ganz generell Relevanzverlust.

Diese Probleme müssen wir als Synode im Blick haben, wenn wir im September mit der Beratung der neuen Reglemente beginnen. Als Synode der Appenzeller Landeskirche sind wir in einer speziellen Situation, wenn 84% von denen, die oben in der Synode das Sagen haben, auch unten in den Kirchgemeinden das Sagen haben. 62% der Synodalen sind aktive oder ehemalige Kivo-Mitglieder, weitere 22% sind in einer Kirchgemeinde angestellt. Das ritzt natürlich die reine Lehre des Subsidiaritätsprinzips. Ist das nun gut oder schlecht? Es kommt darauf an, welchen Hut die Synodalen anziehen – ist es der «Struktur konservative Hut» oder ist es eher der «Reform progressive Hut». Wenn eine Mehrheit der Synodalen vor allem die spezifischen Interessen ihrer

Kirchgemeinde im Blick hat, dann wird unsere Landeskirche kaum neue Wege beschreiten können. Es könnte aber auch sein, dass eine Mehrheit der Synodalen die Erkenntnis teilt, dass es eine grundlegende Veränderung in der Kirche und auch in den Kirchgemeinden braucht, um gut in die Zukunft gehen zu können. Ich bin gespannt auf unsere Reglementdiskussionen ab dem Herbst und ich lade Sie ein, sich über den Sommer zu überlegen, welchen Hut Sie dann auf dem Kopf haben. An der heutigen Synode sind nur Routinegeschäfte traktandiert. Die Hut-Frage steht noch im Hintergrund. Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und geben das Wort gerne weiter an unsere Kirchenratspräsidentin Martina Tapernoux für ihr Wort des Rates.

2. Wort des Rates

Martina Tapernoux, Kirchenratspräsidentin, Heiden: Sehr geehrter Herr Präsident, geschätzte Synodale, liebe Mitglieder des Kirchenrats, sie gehört zur DNA von Christinnen und Christen und sie muss doch immer wieder erklärt werden. Wir brauchen den Begriff selber häufig und auch Menschen ausserhalb der Kirche identifizieren uns damit. Ich spreche von der Nächstenliebe. Sie gehört seit zweitausend Jahren zum christlichen Glauben dazu. Die Nächstenliebe ist einfach zu verstehen und nicht ganz so einfach zu leben. Sie ist selbstverständlich und bleibt eine Herausforderung. Im Buch Levitikus, 3. Mose, Kapitel 19, Vers 18 heisst es: *«Du sollst deinen Nächsten lieben. Er ist wie du.»* Die Nächstenliebe ist also ein ganz einfaches ethisches Konzept. Weil alle Menschen so sind wie du, haben sie die gleichen Bedürfnisse wie du, und wenn du dir dessen bewusst bist, dann gehst du mit anderen Menschen so um, wie du selber behandelt werden möchtest. So einfach ist das. Und so einleuchtend. Ich würde mir wünschen, dass das Zusammenleben in der Welt auf dieser Basis funktionieren würde.

Im Neuen Testament wird die Nächstenliebe weiter ausgeführt. Jesus wird im Lukasevangelium, Kapitel 10, von einem Gesetzeslehrer gefragt, was man tun müsse, um in den Himmel zu kommen. Jesus sagt: *«Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen, mit deiner ganzen Seele und mit all deiner Kraft und mit deinem ganzen Verstand, und deinen Nächsten wie dich selbst».* Die Liebe zu Gott und die Selbstliebe sind also die Voraussetzung für Nächstenliebe. Liebe verschenken kann nur, wer auch Liebe bekommt. Ein liebevoller Umgang gelingt in einer liebevollen Atmosphäre. Das leuchtet sehr ein.

Der Gesetzeslehrer, der Jesus diese Frage stellte, ist aber nicht zufrieden mit der Antwort und fragt weiter: *«Wer ist denn mein Nächster?»* Daraufhin erzählt Jesus das Gleichnis vom Barmherzigen Samaritaner. Sie alle kennen das Gleichnis sicher. Ein Jude wird überfallen. Zwei gebildete und gläubige Juden lassen ihn verletzt liegen. Als dritter kommt ein Samaritaner vorbei, also ein Mann aus dem verhassten Nachbarland. Und dieser kümmert sich um den Verletzten und rettet ihm so das Leben. Der Samaritaner ist für den Verletzten der Nächste.

Juden und Samaritaner leben in Nachbarländern. Nach der Eroberung des Nordens durch die Assyrer werden viele Jüdinnen und Juden aus dem Nordreich deportiert und im Gegenzug werden andere Menschen aus anderen Gebieten des assyrischen Reiches angesiedelt. Der Norden des ursprünglich gemeinsamen Landes wird ein Vielvölkerstaat. Und dass es hier Konflikte gibt, kann man gut nachvollziehen.

Unsere Welt ist noch wesentlich globalisierter geworden als sie es damals schon war. Wir treiben Handel mit Menschen, denen wir nie im Leben begegnen. Wir kaufen Produkte, die von Menschen produziert werden, mit denen wir nie ein Wort wechseln werden. Wir sind auch von der Frage herausgefordert, wer denn unser Nächster ist. Ich glaube, wir müssen in unserer Welt die Nächstenliebe erweitern. Sie darf nicht nur für

Menschen in der Schweiz und in den Nachbarländern gelten. Ich finde, wir müssten das Gebot der Nächstenliebe ausdehnen auf den Übernächsten – im Sinne von: «*Liebe deinen Übernächsten wie dich selbst*». Also: Behandle Menschen, denen du nie im Leben begegnen wirst, so, wie du gerne behandelt werden möchtest. Das ist eine grosse Herausforderung. Denn die Vorstellung davon, wer der Übernächste oder die Übernächste ist, ist und bleibt abstrakt. Nach der letzten Woche glaube ich, dass uns, wie uns an einem Beispiel vor Augen geführt wurde, Milliardäre, die aus Abenteuerlust ein seeuntüchtiges U-Boot besteigen näher sind als Migrantinnen und Migranten, die aus Angst ein seeuntüchtiges Boot besteigen. So habe ich jedenfalls die Artikel gelesen, die über die schrecklichen beiden Bootsunglücke der letzten Woche berichtet haben und die Reaktionen darauf, die ich zum Teil recht erschreckend fand. «*Liebe deinen Übernächsten wie dich selbst*.» Dieses Prinzip hilft uns auch in der Klimakrise. Die übernächste Generation wird von der Erderwärmung nochmal viel härter getroffen werden als die nächste. Es ist nötig, dass wir mit unserem Handeln Menschen in den Blick nehmen, die noch gar nicht geboren sind. Eben: die übernächste Generation.

Um von der grossen Welt zu unserer heutigen Aufgabe zu kommen:

Ich glaube, das gleiche Prinzip müssten wir auch in unserer Landeskirche anwenden. «*Liebe deinen Übernächsten wie dich selbst*.» Weil laut Ecoplan-Studie, können wir Reformierten in der Schweiz noch knapp eine Generation lang alles beim Alten lassen und uns irgendwie durchwursteln. Die Mitgliederzahlen und die Steuereinnahmen bleiben noch bis ungefähr ca. 2045 in einem ähnlichen Rahmen wie sie heute sind. Wir müssten also noch nichts verändern. Aber: Wenn wir nicht nur die Nächsten, sondern auch die Übernächsten denken und wir auch die Übernächsten gernhaben, dann geht das eben nicht. Sie werden ganz andere Bedingungen haben, um Kirche zu gestalten, als jene, die wir heute haben.

Wir gestalten also in den nächsten Monaten und Jahren die Zukunft unserer Landeskirche. Wir sind verantwortlich dafür, was die Übernächsten übernehmen werden. Ich wünsche uns allen, dass wir bei den kommenden Diskussionen den Satz im Hinterkopf haben: «*Liebe deinen Übernächsten wie dich selbst*». Und so wünsche ich allen eine gute Synode.

3. Namensaufruf

Marcel Steiner: In den Kirchgemeinden Reute-Oberegg, Urnäsch und Wald ist je ein Sitz in der Synode vakant.

Entschuldigt haben sich:

Baumann Petra	Schönengrund
Huber Hilde	Waldstatt
Mägli David	Hundwil
Speck Regula	Appenzell
Sturzenegger Urs	Wolfhalden
Syring Lars	Bühler

Marcel Steiner: Es sind 42 Synodale anwesend. Das absolute Mehr beträgt 22. Die Synode ist nach Art. 9 der Geschäftsordnung beschlussfähig. Ich bitte Sie, das Büro zu informieren, wenn Sie die Sitzung vorzeitig verlassen. So können wir das absolute Mehr neu erheben.

Zum ersten Mal an einer Synode dabei sind Manuela Langenauer (Schwellbrunn) Kirchgemeinde Appenzeller Hinterland, Daniel Wachter, Heiden und Marianne Neff-Gugger, Teufen. Die Geschäftsstelle hat die Wahlprotokolle geprüft und für gut befunden.

Pfarrerin Sigrun Holz nimmt die neuen Synodalen in Pflicht und spricht einen Segen.

Immer vor der Sommersynode werfen wir einen Blick auf das Wahljahr der Synoden und anderen von der Synode gewählten Amtsträgerinnen und Amtsträgern. Dabei haben wir in diesem Jahr folgende Jubiläen: Lars Syring, Bühler ist seit 20 Jahren Mitglied der Redaktionskommission Magnet und seit 15 Jahren ist er Delegierter für unsere Landeskirche in der Synode der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz EKS.

Heinz Naef, Speicher, Präsident der Rekurskommission, ist ebenfalls seit 20 Jahren im Amt.

Angelika Geiger, Reute-Oberegg, ist seit 15 Jahren in der Synode und Natalia Bezzola, Speicher und Hilde Huber, Waldstatt seit 10 Jahren.

Ich gratuliere den fünf Damen und Herren im Namen der ganzen Synode zu ihren Jubiläen und danke ihnen für ihr Engagement und für ihre Arbeit.

Die Traktandenliste für die heutige Sitzung haben Sie fristgerecht erhalten.

Als Stimmzählerinnen sind heute im Amt: Esther Johnson, Gais; Karin Rommel, Grub-Eggersriet und Sigrun Holz, Speicher.

Anträge geben Sie bitte schriftlich bei Jacqueline Bruderer ab. Sie projiziert sie dann auf den Bildschirm.

Bei Abstimmungen, bei denen ich den Ausgang als klar erachte, werde ich auf das Auszählen verzichten, damit der Sitzungsverlauf effizienter wird. Wenn Sie bei einem Geschäft nicht dieser Meinung sind, soll stellen Sie bitte einen Ordnungsantrag stellen. Bei Wortmeldungen benutzen Sie bitte das Mikrofon, sonst fallen Sie zum Protokoll raus.

4. Rechenschaftsbericht 2022 des Kirchenrats, Genehmigung

Mit Bericht vom 4. Mai 2023 beantragt Ihnen der Kirchenrat, den Rechenschaftsbericht 2022 zu genehmigen.

Eintreten ist obligatorisch.

Martina Tapernoux: Ich lese die Rechenschaftsberichte immer gerne, weil ich finde, dass das ein spannendes Dokument ist. In diesem Rechenschaftsbericht wird in einer Kurzversion sichtbar, was in unserer Landeskirche gearbeitet wird. Er zeigt die Vielfalt unserer Kirche und gibt Einblick in Themen, die bearbeitet werden.

Der Kirchenrat beantragt Ihnen den Rechenschaftsbericht 2022 des Kirchenrats zu genehmigen.

Martin Breitenmoser, Appenzell: Herr Präsident, liebe Synodalinnen und Synodale, ich habe eine Frage zur Seite 5, Kirchenblatt Magnet. Wir haben beim Magnet 3'400 Abonnentinnen und Abonnenten von 21'000, das sind 15%. Wir geben 150'000

Franken aus im Jahr und mit der Grossauflage ist das meines Erachtens kein riesiger Erfolg für Neuabonnenten. Mich würde es interessieren, wie die Entwicklung der Neuabonnenten ist. Das müssen wir nicht jetzt behandeln. Weil der Magnet neu beim Kirchenrat ist, stellt sich für mich die Frage, wie wir mit dem Magnet neu in die Zukunft gehen. Hat der Kirchenrat einen Plan, wie es weitergehen soll oder lässt man den einfach auslaufen und man wartet ab? Danke.

Martina Tapernoux: Danke für diese Frage. Es sind 3'400 Abonentinnen und Abonnenten, das heisst Haushalte. Das sind mehr Menschen als 3'400. Aber es stimmt, der Magnet ist wahrscheinlich teuer für die Anzahl Menschen, die ihn lesen. Wir erhalten jede Woche eine Coop- und eine Migros-Zeitung. Ich glaube, es ist wichtig, dass man dranbleibt und sich immer wieder ins Gedächtnis ruft. Das kostet, und es ist richtig. Deshalb steht der Kirchenrat auf jeden Fall hinter dem Magnet. Die Übergabe des Magnet an den Kirchenrat ist noch nicht vollzogen worden. Jetzt sind wir in einer Zwischenphase; der Kirchenrat hat die Verantwortung noch nicht übernommen. Wir beteiligen uns aber gleichzeitig in schweizerischen Gremien an der Entwicklung einer Vision. Wir überlegen uns dort, was wir mit unseren Publikationsorganen machen. Das es eines braucht und das wir zu den Leuten müssen, das ist uns sonnenklar.

Regula Ammann, Kirchenrätin, Appenzeller Hinterland: Vielleicht noch als Ergänzung. Natürlich sehen Sie 3'400 Haushaltungen von 22'000 Mitglieder – wie viele Haushaltungen das sind, müsste ich eruieren. Ich möchte einfach sagen, dass bei den knapp 150'000, die der Magnet jährlich kostet, auch der magnet.jetzt drin ist. Ich möchte Euch diesen ans Herz legen – schaut wieder einmal rein, denn die Webseite ist völlig neu. Neu können Sie zum Beispiel auch auf Texte, die dort publiziert werden, eine Antwort geben. Zur Zukunft des Magnet kann ich sagen, dass es mit Sicherheit nach wie vor die günstigste Version ist, um unsere Mitglieder zu erreichen. Und bei unseren Mitgliedern auf dem Stubentisch präsent sein, das ist uns als Kirchenrat auch etwas wert. Wir sind selbstverständlich dran, die Entwicklungen zu beobachten und ich kann gerne auch einmal etwas grösser Stellung nehmen auf das Ganze. Du hast auch gesagt, dass Du nicht alle Antworten heute haben möchtest. Ich habe mir das notiert. Der Kirchenrat ist in diesem Sinne am Magnet nahe dran. Wir treffen und jährlich, ich meist noch ein bis zweimal mehr, so dass wir in Kontakt sind, aber nicht in dem Sinne, als der Kirchenrat Einfluss darauf nehmen würde, was im Magnet kommt. Redaktionell ist der Magnet völlig unabhängig. So viel zum Thema. In der nächsten Quartalsinfo berichte ich einiges zum neuen magnet.jetzt; es freut mich, wenn Ihr als Synodale dann auch dies lest.

Die Synode genehmigt den Rechenschaftsbericht 2022 des Kirchenrats mit grossem Mehr.

5. Tätigkeitsbericht 2022 der Geschäftsprüfungskommission, Kenntnisnahme

Mit Bericht vom 12. Mai 2023 empfiehlt Ihnen die Geschäftsprüfungskommission, den Tätigkeitsbericht 2022 der GPK der Synode zur Kenntnis zu nehmen.

Eintreten ist obligatorisch.

Eugen Brunner, Präsident Geschäftsprüfungskommission, Speicher: Der Tätigkeitsbericht wie er uns vorliegt startet mit einem Datum mitten im August und der Titel, den er trägt, ist 2022. Da kann man sich fragen, was die GPK dann im ersten halben

Jahr getan hat. Das steht im Bericht nicht drin. Wir haben uns auf die Zeit nach den letzten Wahlen konzentriert. Seitdem ist die GPK neu zusammengesetzt. Das haben wir abgebildet. Vorher wurde viel gearbeitet, aber der damalige Präsident ist jetzt nicht mehr im Amt. Ich empfehle den Bericht zur Kenntnisnahme und stehe für Fragen gerne zur Verfügung.

Die Synode nimmt den Tätigkeitsbericht 2022 der Geschäftsprüfungskommission zur Kenntnis.

6. Jahresrechnung 2022; Genehmigung

Mit Bericht vom 12. Mai 2023 beantragt Ihnen der Kirchenrat, die Rechnung 2022 zu genehmigen.

Eintreten ist obligatorisch.

Thomas Gugger: Ich gehe davon aus, dass alle den Bericht studiert haben. Sie sehen, das Ergebnis beträgt ein Minus von minus 70'000. Wir haben ein Minus in diesem Umfang budgetiert. Wenn wir auf der Ertragsseite schauen – wir haben weniger Steuererträge und andererseits etwas weniger Ausgaben als budgetiert. Letztendlich bildet die Jahresrechnung schlussendlich das Budget ab. Das zeige ich gerne auf Grafiken (*Plasma-Bildschirm funktioniert nicht*). Wenn es funktioniert, dann können wir das gerne noch anschauen. Aber auf dem Tisch liegen der Kommentar, die Erfolgsrechnung und die Bilanz sowie drei Seiten Anhang und dann noch die Funktionenrechnung im A3-Format. Fragen dazu beantworte ich gerne.

Eugen Brunner: Die GPK hat die vorliegende Jahresrechnung in Zusammenarbeit mit der BDO geprüft und kann diese zur Genehmigung empfehlen.

Die Synode genehmigt die Jahresrechnung 2022 mit grossem Mehr.

7. Finanzausgleich Kirchgemeinde 2023, Genehmigung

Mit Bericht vom 9. Mai 2023 beantragt Ihnen der Kirchenrat, den Finanzausgleich 2023 zu genehmigen.

Eintreten ist obligatorisch.

Thomas Gugger: Ich möchte einige Eckwerte aus dem Finanzausgleich rauszupfen. Die Zentralfondssteuer beträgt 480'000. Alle Kirchgemeinden bezahlen etwas in den Finanzausgleich ein. Total sind es 480'000. Nachdem die Synode im November entschieden hat, die Investitionsausgleichsbeiträge auslaufen zu lassen, wurden entsprechend weniger Finanzausgleichsbeiträge ausbezahlt. Es werden 404'000 ausbezahlt. 76'000 werden dem Zentralfonds zugeschrieben. Der Vollständigkeit halber: Die Kirchgemeinden haben die Verfügung über die Auszahlung erhalten und das Geld auch. Wir haben knapp 200'000 Investitionsbeiträge im Juni ausbezahlt. Ich hoffe, diese Beträge sind in den Kirchgemeinden angekommen, so dass wir Ende Jahr, nach der Auszahlung der Investitionsbeiträge noch knapp 140'000 im Zentralfonds haben. Dieser Betrag soll nach der Diskussion der Synode zum Finanzausgleich für den

Härtefallausgleich genutzt werden. Der Finanzausgleich liegt im bisherigen Rahmen, einfach ohne den Investitionsausgleich.

Die Synode genehmigt den Finanzausgleich 2023 mit grossem Mehr.

8. Information zum Vorgehen Investitions- und Härtefallfonds, Kenntnisnahme

Mit Bericht vom 20. Mai 2023 dankt Ihnen der Kirchenrat für die Kenntnisnahme.

Martina Tapernoux: Sie haben es gelesen; wir sind mit dem Reglement Finanzausgleich nicht so rasch vorwärtsgekommen wie wir wollten. Das Reglement kommt im Herbst zur 1. Lesung in die Synode. Das heisst umgekehrt, dass wir heute noch keine Entscheide fällen müssen, die mögliche Auswirkungen auf den Finanzausgleich abfedern sollen. Das ist der Stand der Dinge. Im September werden wir dann das Reglement diskutieren.

Die Synode nimmt die Information zum Investitions- und Härtefallfonds ohne Diskussion zur Kenntnis.

9. Information zur Diakonie; Kenntnisnahme

Mit Bericht vom 20. Mai 2023 dankt Ihnen der Kirchenrat für die Kenntnisnahme.

Martina Tapernoux: Die Diakonie ist eines unserer Legislaturziele. Und es ist dem Kirchenrat wichtig, dass in der Landeskirche die Diakoniarbeit nach der dreijährigen Projektphase weitergeführt wird, und dass längerfristig eine gute Lösung gefunden wird. Es gab Rücktritte aus der Diakoniekommision und wir konnten zwei engagierte neue Frauen wählen, was eine grosse Freude ist. Wir sind aber ehrlich gesagt noch nicht so weit, Ihnen ein neues Konzept vorlegen zu können. Die Terminfindung mit viel engagierten Leuten ist eine grosse, grosse Herausforderung. Aber das, was in den letzten drei Jahren aufgebaut worden ist, wird weitergeführt. Die Webseite diakonienetz.ch wird ab dem 1. Juli von der Kirchenverwaltung betreut und das Diakonienetz, das ist die Gruppe, die sich regelmässig trifft und über diakonische Arbeit austauscht, wird in Zukunft von Marianne Neff betreut, die neu auch in der Synode ist. Ich möchte noch einen kleinen Werbeblock einschalten. Am nächsten Donnerstag, am 29. Juni, findet ein Anlass statt, zu dem alle Leute, die irgendwie in der Betreuung von Migrantinnen und Migrantinnen involviert sind, kommen könnten. Es geht darum, dass Natalia Bezola vom Kanton einen Hinweis erhalten hat, dass das kirchliche Engagement für Migrantinnen und Migranten zwar schön sei, aber dass es manchmal auch Leute gibt, die vor lauter Enthusiasmus auch Sachen machen, die diesen Leuten in dem ganzen Asylverfahren schaden. Deshalb will der Kanton einen Kurs anbieten und die Kirche bzw. Heinz Mauch, Projektstelle Diakonie, hat den ersten Abend organisiert. Dieser ist nächsten Donnerstag. Bis heute kann man sich noch anmelden. Sie sind herzlich eingeladen. Dann möchte ich es auch nicht unterlassen, Heinz Mauch, der Ende Juni zum zweiten Mal pensioniert wird, alles Gute zu wünschen. Der Kirchenrat hat ihn im Rahmen des Mitarbeitendenanlasses verabschiedet, aber auch hier Heinz, wir wünschen Dir alles Gute und Gottes Segen für den nächsten Lebensabschnitt.

Die Synode nimmt die Information zur Diakonie ohne Diskussion zur Kenntnis.

10. Information zur Revision der Reglemente; Kenntnisnahme

Mit Bericht vom 31. Mai 2023 dankt Ihnen der Kirchenrat für die Kenntnisnahme.

Martina Tapernoux: Sie haben hier eine wunderbare Grafik erhalten, wo man sieht wo wir mit der Revision stehen. Die einen Reglemente kommen jetzt dann wirklich in die heisse Phase und werden von der Synode diskutiert; andere sind noch in den Arbeitsgruppen, wo sie bearbeitet werden. Unterdessen wurden die Unterlagen verschickt. Es wären noch einige Pfeile mehr grün. Aber Sie sind somit informiert, wo wir stehen. Wir danken ganz herzlich, wenn Sie auf dem Laufenden bleiben und auch in Ihren Kirchgemeinden an den Vernehmlassungen teilnehmen. Wir sind auf Ihre Rückmeldungen angewiesen. Danke sehr.

Die Synode nimmt die Information zur Gesetzesrevision ohne Diskussion zur Kenntnis.

11. Umfrage

Marcel Steiner: Ich habe noch einige Informationen. Sie haben vielleicht heute ein Traktandum vermisst – Ersatzwahl Kirchenrat. Der Stuhl hier vorne ist immer noch vakant. Das Büro der Synode kümmert sich seit dem Rücktritt von Iris Bruderer intensiv um diese Ersatzwahl. Leider wird die Liste der Absagen immer länger. Wir haben bereits 11 Personen angefragt. Aber nichtsdestotrotz sind wir im Büro optimistisch, dass es uns gelingen wird, diesen Sitz zu besetzen. Wir haben noch ein paar Eisen im Feuer. Und wenn es gut geht, können wir die Ersatzwahl an der Septembersynode vorlegen. Ebenso haben wir darauf verzichtet, eine Ersatzwahl für das Büro der Synode zu traktandieren. Nach geltendem Geschäftsreglement besteht das Büro aus sieben Mitgliedern. Nach dem Rücktritt von Vreni Lutz haben wir nur noch sechs Mitglieder. Wir haben beschlossen, diesen Sitz vakant zu lassen, weil wir Ihnen im neuen Geschäftsreglement der Synode eine Reduktion des Büros auf fünf Mitglieder vorschlagen.

Die nächste Synode ist am Montag, 18. September. Es wird eine tägige Synode sein und sie findet im Kantonsratssaal statt. Die Vorsynoden sind am Dienstag, 12. September in Heiden, am Mittwoch, 13. September in Teufen und am Donnerstag, 14. September in Herisau jeweils um 19 h abends.

Marianne Neff, Teufen: Ich habe es vorher versäumt. Es ging grad etwas schnell. Ich bin die Person mit dem Netzwerk und möchte noch ein Datum platzieren. Wir treffen uns online am 22. August. Die Idee ist ja, dass wir uns vernetzen. Wer in den verschiedenen Kirchgemeinden mit Diakonie zu tun hat, darf sich gerne bei mir für einen Zugang melden, so dass wir noch etwas mehr Leute haben.

Marcel Steiner: Die Synode ist in der Kürze rekordverdächtig. Sie hat ungefähr 47 Minuten gedauert. Geniessen Sie diese Kürze. Ich kann Ihnen sagen, dass wir das an den nächsten Synoden nicht mehr schaffen. Das wird dann mehrfach kompensiert, was die Länge angeht. Ich kann Ihnen heute nicht für Ihre Diskussionsfreudigkeit danken, aber ich danke Ihnen, dass Sie gekommen sind, ich wünsche Ihnen gute Sommertage und ich freue mich auf intensive Diskussionen ab dem Herbst. Danke sehr.

Ende der Synode um 10.10 Uhr.

Die Protokollführerin

Jacqueline Bruderer

Der Präsident

Marcel Steiner

Die Aktuarin

Claudia Gebert

Die Stimmenzählerin

Sigrun Holz

Die Stimmenzählerin

Esther Johnson

Die Stimmenzählerin

Karin Rommel

Der Stimmenzähler

Hans-Ulrich Sturzenegger